

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

186 (22.4.1929) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 22. April 1929.

Eigentum und Verlag von ...

HEUTE ...

Vertrauen zu Schacht.

Die Aussprache in Berlin. / Die deutsche Kommission behält ihre volle Unabhängigkeit.

TU. Berlin, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die beiden deutschen Sachverständigen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. ...

Man hat in Paris erzählt, daß Dr. Schacht einen großen Teil seiner Autorität verloren habe, man hat halb und halb erwartet, daß er von Berlin desavouiert oder gar abberufen werden würde.

m. Berlin, 21. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es war unbedingt notwendig, daß Dr. Schacht - die Begleitung Dr. Woeglers sollte offenbar die Solidarität der ...

Man hat in Paris erzählt, daß Dr. Schacht einen großen Teil seiner Autorität verloren habe, man hat halb und halb erwartet, daß er von Berlin desavouiert oder gar abberufen werden würde.

Wer ist der „Sieger“?

Eine Biographie Lord Haigs. Von unserem Londoner Vertreter Graf von der Decken.

London, den 20. April.

Bekanntlich wird der Streit darüber, wer eigentlich den Weltkrieg gewonnen hat, das heißt, wer als der eigentliche „Sieger“ anzusehen ist, unter den Alliierten immer eifriger und enger.

Es ist bekannt, daß Feldmarschall Lord Haig eine Reihe Schriften zurückgelassen hat, welche er im britischen Museum hinterlegte, mit der Bestimmung, daß sie erst viel später veröffentlicht werden sollen.

Nun ist ein Anderer Lord Haig zuvorgekommen, ein intimer Freund des verstorbenen Feldmarschalls, des General Charles ...

Das sind so die Hauptgedanken, welche in diesem außerordentlich interessanten Buch ausgeführt werden und die es, wenn natürlich auch manches in demselben nicht ohne weiteres unterschrieben werden kann, auf alle Fälle sehr lesenswert machen.

Fliegertragödie in der Wüste.

TU. London, 21. April. Das Flugzeug des auf der Suche nach dem England-Australien-Fliegern vor etwa zehn Tagen verschwundenen Leutnants Anderson ist nach Berichten aus Melbourne in der Wüste - 130 Kilometer von Powell-Creek entfernt - aufgefunden worden.

Chinesischer Militärzug verunglückt.

TU. Peking, 22. April. (Zunfpruch.) In der Nähe des Bahnhofes Tschenu der Straße Kalgan - Peking stürzte bei der Fahrt über eine Brücke ein Militärzug in den Hund. Dierzig Soldaten fanden dabei den Tod.

Einlenken Frankreichs?

Man sieht ein, daß ein Abbruch der Pariser Beratungen für Frankreich die größten Nachteile hätte. / Wie wird sich Poincaré zu den Beratungen stellen?

F.H. Paris, 21. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der französischen Öffentlichkeit trat nach dem Sturm der letzten Tage etwas Ruhe ein, was sich ausschließlich daraus erklärt, daß die Franzosen zu der Erkenntnis kamen, daß ein Abbruch der Reparationsverhandlungen für sie die unangelegentlichsten Nachteile nach sich ziehen müßte.

die Franzosen in der Befürchtung, daß sie am 1. August die Handelschuld bezahlen müßten, während sie noch vor einigen Tagen sich der Hoffnung hingeeben hatten, daß die fällige Schuld prolongiert werden würde.

Borah für Deutschlands Vorschlag.

F.H. Paris, 22. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht heute eine neue Erklärung des amerikanischen Senators Borah, der sagte, daß, falls Frankreich Dr. Schachts Angebot auf der Pariser Konferenz ablehnen sollte, die Vereinigten Staaten wahrscheinlich darauf dringen würden, daß Frankreich den vollen Betrag seiner Schulden an Amerika bezahle.

Die nächste Vollziehung.

TU. Paris, 21. April. (Zunfpruch.) Wie hier verlautet, wird die nächste Vollziehung der Reparationsverhandlungen im Zusammenhang mit der Berliner Reise Dr. Schachts, von der er erst am Montag nachmittags zurück erwartet wird, auf Dienstag vormittag verschoben.

Ein amerikanischer Missionar in China ermordet.

TU. Peking, 22. April. Die amerikanische Gesandtschaft teilt mit, daß in der Provinz Hupei der amerikanische Missionar Meert ermordet wurde. Die Mörder seien geflüchtet. Der amerikanische Gesandte ersucht sämtliche amerikanischen Staatsangehörigen, die sich zurzeit in der Provinz Hupei befinden, sofort nach Peking zu reisen, weil der weitere Verbleib in der Provinz Hupei zu unsicher und die Hanking-Regierung nicht imstande sei, Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Staatsangehörigen zu treffen.

Teilweise Aufhebung des Alkoholverbotes auf der „Leviathan“.

TU. Bremen, 20. April. Wie der Vizepräsident der United States Lines, Josef E. Scheeds, bei seiner Ankunft in London mitteilte, wird in Zukunft den Fahrgästen der „Leviathan“ erstmalig auf der am 20. April angetretenen Reise das Vorrecht zuteil, auf dem Wege westwärts, also von Southampton nach New York, eine Weinart bei Tisch zur Verfügung zu haben.

Wäre Poincaré ins kriegerische Horn stoßen, so wäre dies das Signal zum allgemeinen Ausbruch aus Paris.

Man würde feststellen, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, um die geplante endgültige Regelung der Reparationsfrage vorzunehmen.

Diese wirken auf die Zeitungen dahin ein, die Worte Borahs nicht zu veröffentlichen. Aber auf die amerikanische Abordnung der Sachverständigenauskunft blieben diese Worte des Präsidenten nicht ohne Wirkung.

# Ein internationales Jubiläum.

## Die Hundertjahrfeier des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.

\* Berlin, 22. April. (Funkpruch.) Die Hundertjahrfeier des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches begann am Sonntagabend mit einem Festakt im Reichstag. Als Ehrengäste wohnten der feier zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden bei, so von der Reichsregierung Reichskanzler Müller und die Minister Dr. Stresemann und Severing. Ferner sah man den Reichspräsidenten Ebert, den päpstlichen Nuntius Pacelli und die meisten in Berlin beglaubigten fremden Diplomaten, die Professoren der Hochschule in feierlichem Talar, weiter Prinz Ferdinand von Saganen als Vertreter des Königs von Italien, den ungarischen Kultusminister Graf Klebelsberg, Reichspräsident v. Hindenburg betonte in einem Schreiben, daß er aus gesundheitlichen Rücksichten keine Zusage nicht habe erfüllen können und übermittelte dem Institut zur Jahrhundertfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Der Vorsitzende des Instituts, Dr. Rodenwaldt, eröffnete die Kundgebung mit einer Festansprache, in der er zunächst die zahlreichen Gäste und die Vertreter der auswärtigen Länder herzlich begrüßte. Sodann gab er einen Rückblick auf die hundertjährige Entwicklung des Instituts, das in der internationalen Zusammenarbeit verwurzelt und so ein Glied des geistigen Völkerbundes sei.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

führte als Vertreter der Reichsregierung u. a. aus, daß derjenige, der unsere Kultur verstehen wolle, auch ihre Wurzeln kennen müsse, aus denen sie erwachsen sei. Diese Wurzeln anzugehen, sei die große Aufgabe der archäologischen Wissenschaft. Jede gemeinsame Arbeit im Dienste der Wissenschaft ist Arbeit am Frieden. Das Auswärtige Amt sei sich bewußt, daß es nur einer ehrenvollen Verpflichtung folge, wenn es dem Institut seinen Schutz und seine Hilfe angedeihen lasse.

Für die preussische Staatsregierung sprach darauf Kultusminister Becker.

Die Grüße der Stadt Berlin und des Deutschen Städtetages überbrachte Oberbürgermeister Böhm, der unter lebhaftem Beifall der Versammlung davon Mitteilung machte, daß der preussische Bürgermeister dem Institut eine namhafte Stiftung zur Verfügung gestellt haben. Die Glückwünsche des italienischen Königs, der Regierung und des römischen Instituts überbrachte Prinz Ferdinand von Saganen. Dann sprachen die Vertreter der einzelnen Länder.

## Waldbrände in Mitteldeutschland.

II. Dessau, 22. April. In der Oranienbaumer Heide brach am Sonntag vormittag ein preussischer Forstgebiets Ellerborn vermutlich infolge Wegwerfens einer brennenden Zigarette ein Brand aus, dem etwa 600 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Am Nachmittag geriet in der Nähe von Golpa auf anhaltischem Gebiet durch Funkenflug eine annähernd ebensogroße Fläche in Brand, der erst am Abend gelöscht werden konnte.

## Eine rätselhafte Tragödie.

\* D. London, 22. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine rätselhafte Tragödie wird aus dem Städtchen Concordia in Nordbrabant gemeldet. Der Leiter der dortigen Polizei, Mister Hagar, hatte am vergangenen Samstag Besuch von seinem einzigen Sohn, welcher Geisteskranker in einem benachbarten Orte ist und welcher zu seinem Vater gekommen war, um sein Einverständnis zu seiner Verlobung zu erhalten. Als Vater und Sohn zusammen in dem Büro des Vaters waren, hörte man plötzlich einen Schuß. Der Polizeidirektor eilte an das Telefon und rief einen Arzt. Er ließ dann in sein Büro zurück und gleich darauf hörte man einen zweiten Schuß. Als der rasch herbeigekommene Arzt das Büro betrat, fand er Vater und Sohn nebeneinander tot auf dem Boden liegen. Bei den Toten befand sich eine Anzahl Revolver, welche kürzlich von der Polizei beschlagnahmt worden waren. Man nimmt an, daß der Vater eine dieser Waffen seinem Sohn zeigte, daß dieser sich entsand und dann der Vater seinem Leben selbst ein Ende machte.

## Berliner Mosaik.

Von Dr. Spree.

### Im Zeichen des Tonfilms.

Wenige der vielen Millionen Kinobesucher in Deutschland ahnen, daß in diesem Augenblick über ihr Lieblingsvergnügen schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden. Das Echo der Revolution auf dem amerikanischen Filmmarkt ist bisher nur ganz schwach bis zum europäischen Kontinent gedrungen. Wohlgerührt: Kontinent. Denn in England steht die Sache ganz anders aus.

Vom stummen Film zum Tonfilm: die Umstellung ist in Amerika bereits vollzogen. Sämtliche großen Ateliers sind in neue Frontstellungen der Produktion gegangen. Einzig und allein Chaplin, der große Künstler des stummen Spiels, derjenige, der die besten Rollen, innersten Lebens, kämpfte mit Zuversicht gegen die neue Welt.

Max Reinhardt hat bei seiner Rückkehr nach Deutschland, zu der ihn seine Hollywooder Mißerfolge zwangen, in einem Interview in Hamburg versucht, die Gründe des Tonfilmers zu erläutern. Amerika hat nur wenige Städte, in denen Sprechtheater sind. Der überwiegende Teil des amerikanischen Publikums erlebte zum ersten Mal im Sprechfilm die Stimme des Schauspielers und ihre Wirkung. Daher der riesenhafte Durchbruch des Tonfilms auf der ganzen Erde.

Wer das kann nicht allein maßgebend für die Bedeutung sein, die ihm doch anscheinend beizumessen ist. Das europäische Kino wehrt sich freilich gegen diese Verquickung des lebendigen Wortes mit der bildlichen Fläche, gegen den Zusammenstoß zweier Vorgänge, die der Ueberlegung nach, kein künstlerisches Faktum ergeben können. Aber schon die Hochschulen, die die deutschen Filmgesellschaften nach England ausgesandt haben, kommen mit ganz anderen Meinungen wieder. Nach ihnen ist nicht mehr daran zu rütteln, daß hier eine neue Kunst im Werden ist, eine Kunst, die auf eigenen Füßen stehen und bisher völlig unvorstellbaren Wirkungen beruht. Sie wird dem Film alle jene Kräfte des Theaters wieder zuführen, die bisher für ihn nicht in Frage kamen. Das Künstlerische wird härter als bisher maßgeblich werden. Mit der Klein-Mädchen-Mirischhaft ist es zu Ende. Und der Autor steht wieder im Vordergrund.

Die Engländer bauen in Eclair drei riesenhafte Tonfilm-Ateliers, die mit den letzten technischen Schritten ausgerüstet sein werden. Aber sie haben es mit der Herstellung von Tonfilmen, um dadurch die Amerikaner durch eigene Produktionen vom Markt abzudrängen, so eilig, daß sie ihre Regisseure vorläufig über den Ozean schicken, um dort in eigener Regie Ton- und Sprechfilme herzustellen.

Die Situation ist eine vollkommen neue. Auch wirtschaftlich. Die Sprachgrenzen sind plötzlich im Film wieder da. Die nationale Produktion hat neuen Ansporn. Das amerikanische Uebergewicht scheint für einen großen Teil des Absatzgebietes der U.S.A. Filme gefährdet.

In einem Berliner Hotel hat Herr Warner, einst Seifen-Reisender, jetzt Tonfilm-Diktator von Hollywood, mit 40 Ingenieuren und Patentfachverständigen sein Hauptquartier aufgeschlagen. Sechshundert deutsche Patente will er prüfen lassen auf ihre Ansehbarkeit hin. Sechshundert deutsche Patente! Das bedeutet, daß

## Mazedonisch-kroatisches „Bündnis“ gegen Serbien.

II. Sofia, 22. April. Das mazedonische Nationalkomitee gab zu Ehren des hier weilenden Kroatenführers Pawelitsch ein Fest. In einer Erklärung stellen die Vertreter des kroatischen und mazedonischen Volkes fest, daß der unerträgliche Zustand, dem beide Völker unterworfen sind, ihnen ein gemeinsames Handeln zur Erämpfung ihrer nationalen Rechte, ihrer politischen Freiheit und der vollständigen Unabhängigkeit Mazedoniens und Kroatiens aufzwingt. Beide Völker werden in Zukunft ihre Kräfte zur Erreichung dieser Ziele einengen. Eine Bündniserklärung wurde von den Teilnehmern fürmlich begrüßt und als erstmalige Vereinigung der Mazedonier und Kroaten gegen Serbien ausgesetzt.

## Der Geburtstag Roms.

II. Rom, 21. April. (Funkpruch.) Am Sonntag wurde in ganz Italien der Geburtstag Roms, das Fest der Arbeit und die dritte faschistische Aushebung in feierlicher Weise begangen. Der Tag wurde mit der Einweihung neuer Bauten und Straßen eingeleitet. Vormittags nahm Mussolini eine Parade der Miliz, der Marine und der Jungmänner der faschistischen Organisationen ab. Hierauf fand die feierliche Vereidigung der in die Miliz eintretenden Jungmänner statt.

## Massenpensionierung in Südslawien.

O. Belgrad, 21. April. Durch einen königlichen Erlaß wurden 40 frühere Minister, die bisher zur Disposition gestellt waren, in den dauernden Ruhestand versetzt. Unter ihnen befinden sich die ehemaligen Ministerpräsidenten Davidowitsch und Wukitschewitsch. Der vor einigen Tagen pensionierte Generalsstabsoberfeldwebel Felic ist zum südslawischen Gesandten in Brüssel ernannt worden.

## Rußland und die Abrüstungskonferenz.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

JNS, Moskau, 22. April. Wie die „Pravda“ mitteilt, hat die Sowjetregierung Litwinow ersucht, noch weiter in Genf zu bleiben, trotzdem die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion von der Konferenz verworfen wurden. Der Zweck des Weiterverbleibens in Genf sei, die militärischen Antriebe der imperialistischen Mächte auf der Abrüstungskonferenz“ bloßzustellen.

## Der Vorsitzende der russischen Staatsbank entlassen.

II. Moskau, 21. April. (Funkpruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die Sowjetpresse bekannt, daß der beurlaubte Staatsbankpräsident Scheimann abgesetzt worden ist. Zu seinem Nachfolger ist Pitlow ernannt worden.

## Schweres Baunglück in Newyork.

Berlin, 21. April. Während der Arbeiten auf dem 24 Stock hohen Neubau des Gebäudes der Western Union im Südwesten Newyorks brach, wie Berliner Wäiter aus Newyork melden, der Ausleger eines Krans beim Hochziehen mehrerer Stahlträger in der Höhe des ersten Stockwerks. Die Träger krachten durch das Stahlgewerk und das Mauerwerk und zertrümmerten die Fassaden, der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser. Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am ersten Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere unter den Trümmern begraben und konnten noch nicht befreit werden. Mehrere Personen wurden verletzt.

## Aufklärung einer Bluttat.

II. Leipzig, 22. April. (Funkpruch.) Die Leipziger Kriminalpolizei hat am Samstag den Mörder Werner und seine Geliebte verhaftet, die im Verdacht stehen, am 26. März den Händler Kirchberg beraubt, ermordet und die Leiche zerstückelt zu haben. Am Sonntagabend hat nun Werner ein Geständnis abgelegt, nach welchem seine Geliebte den Mord begangen hat. Diese war noch nicht zu einem Geständnis zu bewegen. Bei ihrer Verhaftung wurden noch 3000 Mark bei ihr gefunden.

## Das Zentrum fordert Wahlrechtsreform.

II. Essen, 21. April. (Funkpruch.) Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt am Sonntag in Essen unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Raas eine Tagung ab. Der Vorsitzende erlegte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten und befaßte sich dann besonders mit der Wahlrechtsreform. Hierin wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Reichsparteivorstand hat sich in seiner heutigen Sitzung in eingehender Aussprache mit dem Problem der Wahlrechtsreform beschäftigt. Er hält eine Beseitigung der Schäden des bisherigen Wahlrechts für dringend notwendig. Dabei war er von der Ueberzeugung geleitet, daß die Aenderung des Wahlrechts, in welcher Form sie auch erfolgen wird, keinesfalls den alleinigen Weg zur Reform der politisch-parlamentarischen Zustände bedeutet. Soweit die Mängel auf das heutige Wahlrecht zurückzuführen sind, ist die Herstellung einer engeren persönlichen Verbindung zwischen Wählern und Gewählten die dringende Aufgabe, insbesondere auch bei Aufstellung der Kandidaten. Das in letzter Zeit lebhaft erörterte System der sogenannten freien Listen kann trotz mancher Vorteile keine brauchbare Lösung bilden. Als geeignetsten Weg zur Verbesserung des bestehenden Wahlrechts erscheint dagegen die Verkürzung der Wahlkreise, verbunden mit einer festen Begrenzung der Mandatsziffer für die einzelnen Parlamente.“

## Der Stark zum Mittelmeerflug.

II. Friedrichshafen, 22. April. Wie die Telegraphen-Antone erfährt, ist der Start des „Graf Zeppelin“ zu seiner zweiten Mittelmeerfahrt wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse vorläufig auf Montag nachmittag in Aussicht genommen.

Auf der Passagierliste zur Westmittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ am 22. April stehen folgende Namen: Generaldirektor Horst Fötterhauer, Frau Fötterhauer-Gysi, Fräulein Paula Riotta, Generaldirektor Dr. Mez, Dr. Gerzke, Landrat a. D. M. d. R. W. R. Edgar Michael, Rechtsanwalt Heinrich Rönke, Direktor Hammer, Condor Syndikat, Rio de Janeiro, Ministerialrat Dr. Hellmann-Münch beim Staatsministerium des Innern, Präsident Kälin-Stuttgart, Präsident des süddeutschen Landesarbeitsamts, Graf Soden-Frauenhofen-Friedrichshafen, Staatsrat Rau-Stuttgart, Württembergisches Wirtschaftsministerium, Staatssekretär Gutbrodt, R.M.W., Minister Schulz, D.M.P., Preussischer Ministerpräsident Braun, M.D.R. Quack, Ministerialrat Dr. Gui, R.P.M., Ingenieur Jougard (französische Botschaft), Dr. Haas-Karlsruhe.

## Die Landung des Zeppelin-Luftschiffes in Lakehurst genehmigt.

II. Newyork, 20. April. Das amerikanische Marineamt hat die Genehmigung zur Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, die im Mai in Lakehurst stattfinden soll, erteilt.

## Der Reichspräsident zum Tode des Prinzen Heinrich.

\* Berlin, 22. April. (Funkpruch.) Anlässlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Preußen hat der Reichspräsident der Prinzessin in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

# Laxin führt ab!

Es wirkt sehr milde. Versuch es und du bist im Bilde.

Deutschland gearbeitet hat, daß hinter den Millionen-Trufts des deutschen Laxin-Syndikats und der Klangfilm G. m. b. H. nicht nur Kapital, sondern auch Geist und Erfindung stehen. In der Berliner Film-Zentrale herrscht allerdings ein wildes Durcheinander. Wird man mit den Amerikanern, wird man gegen die Amerikaner gehen? Da es sich hier um die Frage des raschen Zugriffs handelt, ist man zweifellos etwas im Nachteil. Denn die deutschen Klang-Apparaturen sind technisch zum Teil unvollkommener als die amerikanischen, zum Teil aber auf einen Winter hinaus, vermutlich noch nicht für die Kinohäuser greifbar. Der Verlust eines Winters aber kann für die Filmentwicklung unter den heutigen Umständen vielleicht den Verlust der Tonfilm-Vorherrschaft in Deutschland überhaupt bedeuten. Darum wird man sich mit den Amerikanern einigen müssen. Die Epoche des Tonfilms, von dem wir ja bisher nur ein paar schlechte Sprechfilme (schlecht gleich unvollkommen im Verhältnis der Filme von 1900 gegenüber den Filmen von 1929) und einige Geräuschfilme (Wings u. m.) haben, hat jedenfalls nun auch für Deutschland durch die Berliner Verhandlungen begonnen. Eine Umwälzung steht vor der Tür, von der sich Publikum wie Künstler kaum etwas träumen lassen.

### Ein Schermann der Handlung.

Obwohl man im allgemeinen ein Wölven jener geistigen Bewegung konstatieren kann, die in Kriegs- und Nachkriegszeit durch die Auflöserung der Nerven überall an Boden und Einfluss gewann, hat diese Periode doch im mindesten ein Gutes gehabt, das sich nunmehr feststellen läßt: Er hat die Sinne verdichtet für die sogenannten Zwischenreize. Für die psychologischen und für die physiologischen. Die Erhellung des Unbewußten im Menschen, die Feststellung flüchtiger, natürlicher Kräfte zwischen Mensch und Mensch, die Erforschung der Willensmöglichkeiten, kurz, ob man (ohne durch die Zusammenstellung werten zu wollen), von Coué, Ostkultismus, Psychoanalyse spricht, immer hatten wir es bei allen bedeutenden Bewegungen, die sich durchsetzten, mit Versuchen zu tun, hinter das Leben, so wie es sich darstellt, zu sehen. Graphologie wurde eine Unterhaltungs- und Charakterologie ist es ja längst. Die Kriminalistik begann der Telepathie ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Der Name Schermann war für einige Zeit sensationeller Mittelpunkt vieler Geschichten, die zwischen Wahrheit und Dichtung schwankten.

Jetzt ist in Berlin ein Chitologe (Handleser), namens Spier, aufgetaucht, der Empfehlungen dreiben bedeutender, zeitgenössischer Wissenschaftler mit sich führt, und den nach einer Sitzung im Hause der Schwester Walter Rathenau, der Frau Geheimrat Andreae, ein Referent mit einem gewissen Recht als einen „Schermann der Handlung“ bezeichnete. Spier kommt aus dem Verlegerberuf und hat tapfer und mutig für die Auserkennung Hörders und anderer großer Deutscher mit Geld und Arbeitskraft gekämpft. Schon seit seiner Studentenzeit aber beschäftigt er sich mit dem Handeln und baut es für sich zu einer empirischen Wissenschaft aus. Obwohl er über eine starke Intuitionskraft verfügt (ähnlich der Intuition Schermanns, der mit der Nase wie ein Jagdhund schnüffelnd über ihm vorgelegte Schriften führt und gleichsam in einer Art Trance durch die Bindungen fernführender Natur zum Schreiben kommt), arbeitet er doch streng nach den Regeln seiner Erfahrung, die er durch tausendfache Versuche gewonnen zu haben behauptet.

Die Auskünfte der Ärzte, die Spier geprüft haben, sind erstaunlich. Danach ist dieser Chitologe der gleichzeitig ein Mann von großen psychologischen und tiefenpsychologischen Kenntnissen

ist, in der Lage, durch eine Art teils belletrischer, teils exakt analytischer Handlung, seelische und körperliche Störungen des von ihm beobachteten Menschen festzustellen. Und zwar stellt er parallel den Forschungen Freud und Genossen auch die Ursache fest, die nicht in der Person selbst, sondern im Vater oder der Mutter wurzelt.

Um Beispiele zu nennen: es wurde unter Kontrolle festgestellt, daß Spier Bewußtseinsvorgänge der Mutter einer Patientin aus der Hand der Patientin bis in jene Zeit zurückdeutete, in der die Patientin überhaupt noch nicht geboren war. Das heißt, er las Vorgänge aus der Hand, die sich zeitlich in einer anderen Generation abspielte hatten.

In einer Sitzung mit Medizinern legten ihm diese Gipsabdrücke von Kinderhänden vor. Spier las aus dem ersten die Vererbung, aus dem zweiten Geisteschwäche, aus dem dritten schwere kriminelle Veranlagung. Dann wurde ihm die Sache unheimlich und er fragte erstaunt, woher diese Hände stammen und bekam die Bestätigung: sie stammen aus einem Heim von psychopathischen Anaben.

Niemals sagt Spier irgendwas über die Zukunft. Wie er behauptet, besteht die Möglichkeit, in einigen kurzen Sitzungen unter bewußte Einflüsse und Tatsachen auszuweisen, zu denen die psychoanalytische Methode oft Jahre braucht. Er verwendet im übrigen seine Gabe zu pädagogischen und Heilzwecken. Wädagogisch insofern als er, ähnlich wie der Psychoanalytiker, dem Einzelnen helfen kann, daß er auf Begabungen hinweist, um die die Menschen nicht wissen, und also auch für Berufsberatungen in Frage kommt. Seine Arbeit soll dem Psychiater, dem Pädagogen, der Beratung und Unterstützung der Eltern dienen.

Die saubere, anspruchsvolle und auf dem Fundament einer großen und wissenschaftlichen Bildung beruhende Arbeit dieses modernen Chitologen dürfte jedenfalls binnen kurzem die europäische Aufmerksamkeit erregen.

### Schlemihl im Glück.

Auch das gibt es. Spaziert da durch Berlin ein junger Mann der zu der Sorte jener gehört, die im Zimmer Walen umhocken, selbst wenn sie sich an der Tür befinden und die Nase am anderen Ende des Zimmers steht. Er war schon durch Paris, London und Budapest gestreift. Immer mit zerfranzen Armen und immer nur halbhaft gegessen. In Kinos konnte er nie gehen. Dazu hatte er kein Geld. Da schenkte ihm jemand vor einem Kino der Tauentzienstraße eine Karte. Der Spender war wohl von seinem Wächter verhaftet worden. Schlemihl geht mit der geschenkten Karte hinein und sieht einen Chaplin-Film. Fällt von der Freude ins Staunen, vom Staunen in läche Erkenntnis: Das ist ja er selbst! Das ist ja sein Leben! So kennt er ja durch die Welt. Immer etwas lächerlich. Immer etwas daneben tretend, und doch noch ziemlich getragen durch einen guten Zufall, der ihn nicht am Rand der Dorfschmiede verkommen läßt.

Betrunken von dem Erlebnis, geht er nach Haus, schreibt an Chaplin, schildert sein Leben an Hand seiner kindlichen Erlebnisse. Nach zwei Monaten hat er plötzlich einen Brief aus Hollywood. Chaplin ist begeistert von dem Leben des Unbekannten in Europa und bittet ihn, ihm den Inhalt seines Lebens für einen Film zu schenken. Zwecks näherer Vorbereitung überendet er durch eine Schiffsagentur Schiffsarzte und Kohlenbesitzer Kunz reist Schlemihl im Glück aus dem immer noch halbwinterlichen Berlin in die goldene Sonne Kalifornien.

# Novelle in Weiß / Von Ernst Benzoldt.

Der kleine Trommler René Collignon marschiert als letzter der Nachhut der Großen Armee in Rußland. Er hat seine große Schirmmütze längst verloren und trägt eine Haube von Schnee über den braunen Haaren. Denn es schneit seit drei Tagen in großen unruhlichen Fluten langsam, lautlos und schwebend vom Himmel. René Collignon ist sehr müde und seine große bunte Trommel so schwer, daß er fürchtet zurückzubleiben. Die Soldaten vor ihm sind wie er beschneit und müde von mühsamer Wanderung. René Collignon ist aber schon ganz von Sinnen und nur noch Marisch, gemalteter Rhythmus. Er ist verstummt und beinahe bereit, hinzufinken mit den großen freundlichen Fluten, aufzugehen im Weißem, und er weiß, daß ihm leichter wird. „Gib mir die Trommel, René Collignon,“ hört er neben sich sagen und wird einen Augenblick wach von seinem Namen. Der andere tritt hinter ihn; er hat die große Trommel genommen. Dann ist es wieder still wie vorher, endlose Wanderung im Weißem. Und immer kommt es noch leise, weiß an weiß, über dem Himmel im Weißem versinkend. Sonst ist aber nichts rings umher, kein Dorf, kein Tier, kein Baum. Da wendet sich plötzlich René Collignon um, daß er ihn sehe, der für ihn seine Trommel trug. Und jener trug sie wirklich noch, obgleich es doch so unsinnig war, zu denken, daß man je wieder trommle. Collignon sah den andern an und erkannte ihn freundlich. Doch geriet er dabei ins Taumeln und fiel seitwärts. Als er im Schnee lag, begehrte er nicht mehr aufzuwachen. Schlafen, so war ihm, und alles ist wieder gut. Er sah einen Augenblick unglückliche Leise und leicht senkrecht auf sich herabsinken, dann schloß sich seine Augen, ganz gab er sich hin dem süßen, gefährlichen Schlaf. Nicht gleich nahm es der andere wahr. Schläfrig und stumpf war er wie alle. Nun aber blickte er sich nach zu dem müden, beschneiten Gesicht und rüttelte Collignon: „Wach auf, du! He! Was auf!“ rief er. Er griff ihm ins Haar und veruchte ihn hochzuheben. „Collignon,“ brüllte er, „vorwärts, oder ich lasse dich liegen. Collignon, die Kojaten kommen! Es ist nicht Zeit zu sterben!“ Aber Collignon mochte nicht. „Schlafen,“ sagte er unwillig leise. Schon waren die Soldaten so weit, daß sie ihn vergingen. Und dann sah man nur noch rings den ewig schwebenden Vorhang sanfter, vergänglichster Fluten. Sie schwebten unheimlich herab, Weißes zu Weißem. Der also Vereinsamte warf die Trommel von sich und schlug zornig mit dem Riemen den schlafenden Collignon. Schon verstreuten die Spuren, als der Trommler sich bewegte. Er schrie laut auf, denn die Flute brannten auf seinen freibewegten Händen. Der andere aber war stark und hob ihn statt der Trommel, bereit ihn zu tragen, wenn er nicht gehen wollte. Ein Augenblick auf dem Rücken mit sich, den schwindenden Spuren nach, erschütterte ihn das Bergglocke und, da er noch ein Knabe war, begann er leise zu weinen. Der andere sagte kein Wort, er einmal riefte, fragte ihn Collignon, wie er denn heiße. Er sagte sich: Marcel Kojignol. Es hatte zu schneien aufgehört, und die Ebene blau vom Abend wurde, sagte Collignon, daß er jek gegen gehen könne, und nahm sich zumachen. Nach einer Weile aber, als er schon finstler war — nur der Schnee leuchtete matt — merkten sie, daß sie die Spur verloren hatten und im Kreise gegangen waren. „Das ist deine Trommel, Collignon,“ sagte Marcel und ließ seinen Fuß an einen großen Schneepfils. Sie war es. Nicht mehr jekt,“ drammte Marcel. „Es genügt, daß wir leben, auch wenn wir ganz verlassen...“ „Aber um Meinetwillen...“ begann

Collignon. Marcel setzte sich auf die Trommel. „Was willst du? Wir könnten ebenso gut auf dem Marktplatz von Lubigny sitzen, und es hat eben geschneit. Macht es dich furchtig, daß es nun nicht so ist?“ Sie waren ja nun unendlich verlassen in der weiten Ebene. „Was ist dein Beruf, Collignon?“ fragte Marcel. „Dichter“, antwortete schüchtern der Trommler. Er sagte es, obgleich es doch unsinnig war, es jetzt zu denken, hier bei der großen bunten Trommel in Schnee und Nacht, ganz nah am Tode, und er lächelte. Marcel schrie ihre Namen groß in den Schnee und teilte sein Brot mit René, ehe sie sich aufmachten, weiterzugehen. Sie schwiegen wieder lange. Einmal ragte ein Arm, eine starre Hand aus dem Schnee, wie ein Ast beschneit. Sie sahen es beide und verschwiegen ihre Gedanken. Marcel begehrte nur immer ein kleines Licht in der Ferne zu sehen oder einen Hund zu hören. Manchmal meinte er wirklich einen kleinen Schimmer im Hintergrund der Nacht zu schauen. Aber

**Schütterere Landschaft.**  
Von  
**Theodor Kramer.**  
Die hellen Ackersteine,  
der Rasen ohne Duft,  
die angepflügten Raine,  
die Blüten in der Luft,  
die Stamm- und zweiglos bänken,  
der Bärklapp auf dem Strünken:  
all dies fällt bald zum Raub  
der Fülle Gras und Laub.

es war wohl nur Sehnsucht, die es erschuf, als sei es. Er hörte auch Schlittenglocken und dachte an warme dampfende Pferde so stark, daß sich das Finstere formte und groß und warm auf ihn zumal. Da padte ihn Collignon: „Ein Pferd!“ schrie er. Da raste es schon dunkel vorbei und war wieder Nacht. Später aber begegnete ihnen ein Baum; da war es nicht mehr so einsam. Dort rasteten sie, daran gelehnt, und wärmten einander. Jeder meinte, der andere schlafe, und wachte mit Mühe. So wachten sie beide. Als es hell wurde, sahen sie, daß sie nahe bei einem Bauernhof genächtigt hatten. Collignon sah ihn zuerst, und sie gingen hin. Sie klopfen an und ein kleiner Junge im Schafpelz öffnete. Er erschrad nicht vor ihnen, sondern sagte etwas auf russisch, das „Soldat“ bedeuten mochte, und ließ sie freundlich ein in die heiße Stube. Es ist wohl seltsam, dem Tode entronnen zu sein, dachte Marcel, und es ist nicht anders, als ob eine Tür geht. So selbstverständlich und gar nicht wunderbar. Sie sahen eine junge Frau in der Stube stehen, eine Schale heißer, dampfender Milch in den Händen. Es gelächelte sie sehr, davon zu trinken. Sie gab ihnen beiden und sie lachten, da sie sich nicht verstanden. Es war aber keine Feindschaft gegen sie, so elend waren René und Marcel. Vom Ofen kletterte der Bauer herab, und Knechte und Mägde sahen neugierig durch die kleinen Fenster herein. Draußen war Sonne. Marcel trug

René, der schon im Sihen schlief, auf das Ofenbett, und beide schloffen tief bis zum Abend. Als Collignon erwachte, sah er das Gesicht der jungen Frau über sich geneigt. Sie machte „ich, ich,“ wie einem Kinde. Marcel sah es und staunte, oh des hellen Haars der jungen Frau, so blond war sie, fast weiß. Nun trugen auch die beiden Soldaten zottige Schafpelze und halfen den Knechten ein wenig. Sie wohnten auch im Stall, mit den Pferden ganz nahe. Abends sah Marcel noch wach auf der Futterkiste und sah heiter zu, wie Collignon schlief. Am Tage sah die junge Frau in der Stube und ließ geschickt die Spindel tanzen. René Collignon sah bei ihr und las ihr, obgleich sie ja nichts verstand, seine Sonette mit lauter Stimme vor. Er hielt dabei das kleine rote Buch weit von sich und hob begeistert die Hand empor. Die junge Frau lächelte: „Oh,“ sagte sie, als er stolz geendet, und bewunderte ihn, weil er lesen konnte. Auch Marcel mußte lächeln, der gerade dazu kam. Dann aßen alle zusammen aus einer Schüssel in der engen, heißen Stube. Am Mittag aber spannte der Bauer den Schlitten an, heimlich die Kojaten zu holen.

Der kleine Franzose Collignon aber hatte ein feuriges Herz. Als es war wunderbar, dem Tod entronnen zu sein und zu lieben. Die junge Frau aber laschte ihn aus, als er entzündet und bebend vor ihr niederkniete. Sie stand auf und wärmte die Hände am Ofen, als sei niemand da. René Collignon kniete noch, die Hand auf dem feurigen Herzen mit gekletterter Stirn. So ließ ihn die Frau allein. Ihr kleiner Knabe im Schafpelz öffnete nach einer Weile die Tür und lugte hinein, sagte freundlich das Wort, das Soldat bedeuten mochte, erschrad aber, da er René knien sah. Da entließ er zu seiner Mutter.

Als René abends so lange nicht in den Stall kam, wurde Marcel unruhig. Er fand die junge Frau in der heißen Stube am Spinnrad, aber die Spindel tanzte nicht. Sie mußte nicht, wo Collignon geblieben war. Aber der Junge deutete ins Freie. „Ach, Collignon,“ sagte Marcel und machte sich auf, den Verliebten zu suchen. Er sah keine taumelnde Spur in den Schnee gebrochen und folgte ihr mit der Laterne tief in die Nacht hinein. Einmal wieder rief Marcel des Gefährten Namen durch die hohle Hand in die Finsternis. Aber der Wind riß ihn fort. Marcel fand den Torichten im Schnee liegen mit geschlossenen Augen, Raufreif an Wimpern und Haar. René's Hände aber waren zerrissen vom Harz. Er begehrte nicht aufzustehen. Schlafen, so war ihm, und alles ist wieder gut. Marcel blickte sich zu dem müden, bereiften Angesicht und rüttelte Collignon. Aber Collignon mochte nicht. Da teilte Marcel seine Wärme mit ihm und erweckte ihn zum zweiten Male: er hob ihn auf. Der Wind ruhte und Fluten schwebten herab auf die beiden, als sie sich ins Unbekannte, Weiße wendeten zu neuer mühseliger Wanderung. „Komm, René!“ sagte Marcel, und sie gingen.

Da formte sich plötzlich das Finstere, groß und warm kam es von allen Seiten, braune, dampfende Pferde und dunkle, feindliche Reiter mit tödlichen Lanzen. „Marcel, die Kojaten!“ schrie Collignon und stellte sich vor den Gefährten. Er hielt das kleine rote Buch der Sonette weit von sich und hob begeistert die Hand. Die Lanze fuhr durch seinen Hals tief in Marcel Kojignols Herz. Sie sahen noch einen Augenblick unglückliches Weißes leise und freundlich auf sich herniedererschweben. Dann gaben sie sich ganz hin dem süßen unendlichen Schlaf.

# Verkaufs=Ukrobalik Von Arthur Rundi.

Das Wort gleitet leicht aus der Feder. Aber vielleicht sagt es nicht klar genug, was es will; deshalb soll es nicht unerklärt dastehen. Man weiß ungefähr, was „Verkaufskunst“ ist: die aus Amerika herübergebrachte, und psychologie-geladene Kunst, Kunden zu verlocken, möglichst viel zu verkaufen. Diese Kunst, jetzt schon viel in Europa gelehrt und mit besonderem Eifer im wirtschaftlichen Deutschland, macht oft tolle Sprünge. Und wenn sie — ganz tolle Sprünge macht, sich vielleicht im Salko verfangelt, dann wollen wir sie Verkaufs=Ukrobalik nennen. So ist's gemeint, ohne Spott.

Wir haben in der Schule gelernt: der Markt der Waren regelt sich durchs Ineinandergehen von Nachfrage und Angebot. So ist es in der Schule gelernt, und so wars auch in der guten alten Zeit, in der der Kaufmann still und akrobatisch dalaß und wartete, bis die Kaufwilligen zu ihm kamen. Langst verzagener, als der amerikanische Statistiker hat herausgefunden, daß darüber 25 Prozent des inländischen Warenumsatzes auf dem natürlichen, selbstständig wirkenden Bedarf des Publikums beruhen, die 75 Prozent seien künstlich geschützter Umlauf, bei dem das Publikum über seinen wirklichen Bedarf hinaus durch Reizmittel zum Kauf verführt wird.

Wahrscheinlich sind diese Ziffern nicht ganz richtig, vielleicht sind sie des plastischen Eindruckes willen ein bißchen „abgerundet“. Aber da ein ernsthafter Mann den Mut hat, sie unter seinem Namen zu lassen, wird die Wahrheit von dem Verhältnis 1:3 nicht allzu weit entfernt sein.

Ein Bißchen der Bewegungen des amerikanischen Wirtschaftens ist natürlich; der Rest ist Effekt der Verkaufskunst, die in ihren höheren, wilderen Regionen als Verkaufs=Ukrobalik

„Artikel“ noch nicht, aber sicher wird er bald auch unser Leben verändern. Ein solcher Kongreß der Verkaufskünstler eines großen Hauses bezweckt, Meinungen, Vorschläge und Beschwerden der Reisenden anzuhören, außerdem Einheitlichkeit der Arbeitsmethoden herzustellen, der Ausschwauchpunkte und Ueberredungsstricks.

Wie beginnt ein solcher Kongreß braver, sachlicher Geschäftsleute? Mit der Abingung der „Gleason-Hymne“ aus dem „Gleason-Liederbuch“, das jeder Teilnehmer auf seinem Tisch vor sich liegen hat. Und aus dem zwischen den nüchternen Programmpunkten immer mal wieder was Schönes vom Chor der Reisenden geschmettert wird, zur Verherrlichung der Firma, zur Einbeziehung der reisenden Herolde, die dann begeistert hinausziehen und überall in den acht- undvierzig Vereinigten Staaten den Ruhm der Firma verkünden — befalls Steigerung des Umsatzes.

Was will der Ueberseher eines solchen Bades tun? Ich habe auf mich genommen, die Hymne der Geschäftsreisenden und die Liederbücher — einfach wegzulassen. Weil dem europäischen Leser die Voraussetzungen für diese ihm unbekanntem Männerchöre fehlen, weil er die vom Autor betonte Komit der Sache auch dann nicht verstehen würde, wenn eine Fußnote (brrr!) ihm die Situation erläuterte.

Wahrscheinlich hätte ein Jahr nach dem kommenden großen Reklame-Kongreß der Ueberseher es nicht mehr nötig, die Liederbücher und Hymnen der Handelsreisenden wegzulassen. Wahrscheinlich wird man bald nach dem Kongreß auch in Deutschland wissen, daß jede kluge Organisation ihren Verkäufern durch Liederbücher Begeisterung für die Firma injiziert, damit sie draußen im Lande tausendfach diese Begeisterung austreten und — recht große Ziffern in ihr Orderbuch eintragen.

Jeder Varietätsbesucher weiß, daß ein Akrobat von Ambition nicht nur durch die Schwirrigkeit seiner Tricks, sondern vor allem durch Eleganz wirken will.

Liegt nicht wirklich geschmeidige Eleganz in der Propaganda einer Fabrik, die ihre elektrischen Kühlmaschinen mit dem folgenden Brief einer Kundin anpreist:

... Ltd.  
Als Käuferin Ihres elektrisch betriebenen Kühlapparates muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich durch diesen Apparat meine ausgezeichnete Köchin verloren habe. Früher kam oft ein Klemperer in unser Haus, um den Eisfaßten in Ordnung zu bringen, an dem es alle Weile Reparaturen gab. Der Klemperer und die Köchin schienen sich gut zu gefallen.

Jetzt kommt der Klemperer nie mehr zu uns. Deshalb hat die Köchin den Posten gekündigt.“

Eine amerikanische Stellungsgesellschaft versendet Prospekte, die den Ankauf von Grundstücksparzellen gegen Ratenszahlung empfehlen. Um zu verhüten, daß die Anpreisung ungetreuen in den Papierkorb wandert, legt sie ihnen je eine Zehn-Cents-Marke und einen Brief mit dem folgenden Text bei:

Lieber Mr. ....  
Wir schätzen Ihr Jahreseinkommen auf 8000 Dollar, das macht 500 Dollar im Monat, das macht 16 Dollar per Tag oder (da wir täglich acht Stunden Arbeitszeit rechnen) 2 Dollar per Stunde oder 10 Cents für drei Minuten. Wollen Sie freundlichst die beiliegenden 10 Cents als eine Entschädigung für den Verlust der Zeit betrachten, die Sie zur Lektüre unseres beiliegenden Vorschlags aufwenden.“

Das Seebad Atlantic City, drei Stunden von Newyork entfernt, ist in der amerikanischen Unterhaltungsliteratur, sofern die Handlung in Newyork spielt, das typische Ziel des Liebes-Beckend-Ausflugs. Der Ausflug nach Atlantic City ist für den Newyorker ein Begriff geworden; er endet tödlicher mit der Verlobung. Als wöhne der Salzluft des Orts geheime Zauberkraft inne.

Ein amerikanischer Autor, dem das ewige Einerlei in der Verwendung des Schauplatzes Atlantic City endlich doch langweilig erschien, läßt seine entschlossene Heldin folgendermaßen rätionieren: „Er glaubt, ich werde „ja“ sagen, wenn er mit mir nach Atlantic City fährt? Die Sache mit Atlantic City, an die alle glauben, ist Schwindel, ist nur Reklame der Eisenbahn, die dorthin fährt! Sie umgeben den Ort mit einem Nimbus; sie bezahlen die Dichter, die Atlantic City als das Wunder der Romantik hinstellen, nur um die Verkehrsziffer ihrer Company zu steigern.“

Ich glaube nicht, daß die Kleine Recht hat. Ich glaube, daß der Ort den Nimbus hat und daß viele Newyorker Girls den Nimbus lieben.

Aber es ist doch ein Symptom, daß die geängstigte Heldin dem nahenden Schicksal abwehrend entgegenzuckt: „Ha, du bist Reklame!“

Das ist der überlugende Salko! — Es ist gar nicht so lähn, die amerikanische Verkaufskunst in ihren höheren, wilderen Regionen als Verkaufs=Ukrobalik anzudeuten.

**WANDERERER**  
treu wie kein anderer  
Verkauf durch: Peter Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstrasse 57, Fernruf 723/724







# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 22. April 1929

## Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Runde der Meister.

Wormatia Worms — K.F.V. 2:2.  
 VfL Nedarau — 1. FC Nürnberg 0:1.  
 Bayern München — Borussia Neunkirchen 6:3.

Meisterschafts-Tabellestand.

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore	
1. FC Nürnberg	11	10	1	0	21	40:4
Bayern München	10	7	1	2	15	36:18
VfL Nedarau	9	4	4	1	12	22:15
K.F.V.	10	3	5	2	11	19:16
Wormatia Worms	10	3	3	4	9	14:19
Eintr. Frankfurt	9	2	1	6	5	13:21
Borussia Neunkirchen	9	1	2	6	4	10:30
Borussia Neunkirchen	12	1	1	10	3	3:40

Runde der Zweiten und Dritten.

Abteilung Südost.

Phönix Karlsruhe — 1860 München 2:2.  
 VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg 0:1.  
 Spvgg. Jülich — AS. Nürnberg 5:1.

Abteilung Nordwest.

K.F.V. Frankfurt — VfB. Mannheim 3:3.  
 1. FC. Paderborn — VfL. Neu-Isenburg 1:0.  
 Union Niederrad — Saar Saarbrücken 6:5.

## Phönix Karlsruhe — 1860 München 2:2 (2:1).

Vor rund 2000 Zuschauern entwickelte sich ein Spiel, das in weitaus höherer Hinsicht interessant und unterhaltend war. Die Gäste, deren Mannschaft fast durchweg aus jüngeren Kräften besteht, konnten durch ihre ausgereifte, in technischer und taktischer Hinsicht in gleicher Weise gefälligen Spielweise sehr gut gefallen. In allen Reihen waren sie bestrebt, durch exakte Kombination, rasches Abspiel und Schnelligkeit den Gegner zu zermürben. Unter der strengen Kontrolle und nach den Inspirationen des Mittelfelders Riedel, der der Dreh- und Angelpunkt der Mannschaft war, erfolgten die Kombinationsangriffe oft mit einer bewundernswerten Genauigkeit. Das Feldspiel war somit wirklich annehmend und genussreich. Um so unverständlich stürmte jedoch die Krönung der schönsten Tüge an. Münchens Sturm schoss auffallend wenig und das Wenige noch herzlich schlecht. So wurde die vorzügliche Arbeit der beiden Flügelstürmer, die den Jannitsurm mit den schönsten Vorlagen und Flanken fütterten, meist in der Mitte verwaschelt. Dazu kam, daß die Phönixverteidigung und Taktik gerade dann mit wahrer Virtuosität arbeitete, als durch den ungestümen Druck der Gäste Torefolge unermesslich schienen. Der Held des Tages in der Blaupause war jedoch unbestreitbar Riedel, der sein Tor mit Meisterhaftigkeit verteidigte und seine Sonderklasse durch das Halten unnötiger Bälle erneut unter Beweis stellte.

Im Übrigen war die Leistung der Blaupausen sehr schwankend. Die Mannschaft, insbesondere als die rüchmühtigen Reihen etwas höher und jatteliefer geworden waren. Aber nur abschnittsweise waren wirklich überzeugende Leistungen zustande. In der übrigen Zeit wurde versucht, durch rasche Ueberumpelungsdrüchöße zu Ergebnissen zu kommen. Und dies war durchaus nicht unglücklich. Denn die während ihrer Druckperiode fast die ganze Mannschaft nach unten warteten, vergaßen meist, sich nach rückwärts zu sichern, so daß ein oder zwei Hindernisse zu überwinden hatte. Aber diese waren, goldenen Chancen wurden meist durch Eigenfinten, langes Ballhalten oder andere Verzögerungen verfehlt.

Neben dem Klaffertortwart Riedel verdient insbesondere die Verteidigung ein Sonderlob. Hier galt es, heiße Arbeit zu verrichten. Holzmeier und Grimmer erledigten das keineswegs heisse Penium in der Abwehr und Festigung voll auf der Höhe. Auf dieser Lastlage beruht auch der Erfolg, als den man den unentschiedenen Ausgang durchaus bezeichnen kann.

Schiedsrichter Sauer-Wingen machte in der zweiten Spielhälfte einigermaßen wieder gut, was er in den ersten 45 Minuten fündigte. Ueber den Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Ueberaus schnell kommen die Gäste in Führung. Bereits in der zweiten Minute injiziert Riedel ein Stielbüchspiel, das aber, nachdem es durchdringt und unangegriffen aus 10 Meter eintritt, die Gäste dominieren. Um Kombinationspiel ist schon bis zur Strafraumgrenze erfolgreich. Nur langsam schaffen sich die Blaupausen Luft. Vorwiegend die Flügel unternehmen Entschlüsse, die immer häufiger und gefährlicher werden. Die Gäste verläßt bei einer vorübergehenden Torbelagerung fast die gesamte Mannschaft zurück. Nach 20 Minuten ist der Gleichstand hergestellt. Eine Schäßferlance wird von der Verteidigung abgewehrt, kommt zu Gröbel, und ebe der rechte Versuch nochmals eingreifen kann, laßt Gröbels Flachschnur in die rechte untere Tordiele. 1:1.

Nun wird es auf beiden Seiten lebhafter. Periodenweise sind die Schwarzbauten den Gästen durchaus ebenbürtig. Nach weiteren 15 Minuten hat Schäßfer, der mit einem vom linken Verteidiger verführten Ball flott aufs Tor zusteuert, eine feine Torchance. Doch die in Vorzugsstellung. Diesmal flankt er scharf aufs Tor, der Torwart kann den Ball nicht rasch genug wegbringen, und schon ist der rechte Fuß in die rechte Tordiele eingetreten. 2:1. In den letzten 8 Minuten hat zur Pause hat Phönix alle Hände voll zu tun, um den unentwegten Angriffen der Gäste Halt zu gebieten. Riedel tettet den günstigen Trefferstand in die 2. Spielhälfte hinüber.

Nach der 2. Akt bietet ungefähr dasselbe Bild. Die Gäste stürzen stark in Front, erzielen einen Eckball nach dem anderen. Die schönsten Gelegenheiten. Erst 12 Minuten vor Schluß erzielen sie den längst verdiente Ausgleichstor. Der Linksaußen hatte alles was er wollte und ungenügend an die Mitte gespielt, von wo ein stolziger Flachschnur in das rechte Tordiele knallt. 2:2.

Nachmals reihen sich die Münchener energisch zusammen. Sie wollen siegen. Doch es fehlen die Scharfschützen, und Phönix vertritt es, das Resultat unverändert zu halten. Dr. Lz.

Ein Kadländerkampf Deutschland-Schweiz gelangte in Zürich zum Austrag. Die deutschen Fahrer: Weltmeister Samal, Lewanow, Engel, Steffes und Wulkenhagen siegten mit 10:3 Punkten gegen die Schweiz.

Den Schwimmkampf Nord- gegen Südbayern gewann Südbayern mit 84,5 : 53,5 Punkten.

Frl. Erlens und der Europameister Rieblhäuser werden sich an einem internationalen Schwimmfest in Helsinki beteiligen.

## Tagung des Deutschen Fußball-Bundes.

Die endgültige Mannschaft gegen Italien.

Berlin, 21. April. (Drahtber.) Der erweiterte Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes hielt am Samstag und Sonntag unter der Leitung des D.F.B.-Vorstandes Linnemann in Berlin eine Sitzung ab, die sehr glatt und rasch verlief. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Aufstellung der Mannschaft, die am 28. April in Turin den Fußball-Länderkampf gegen Italien zu bestreiten hat. Vorstand und Spielausschuß des Bundes vertraten einmütig den Standpunkt, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müßten, die irgendwie zu unliebsamen Vorfällen und zu einer Gefährdung des deutschen Ansehens führen könnten. Man hat daher auch auf die von vielen Seiten gewünschte Aufstellung der Spieler Hagen (Kürth), Raß (Nürnberg) und Hofmann (Dresden) verzichtet, weil immer zu befürchten bleibt, daß diese Leute ihres Temperaments nicht Herr bleiben können. Die endgültige Elf für das Turiner Spiel hat folgendes Aussehen:

Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg)  
 Weier (Hamburger SV.) Weber (Kurbessen Kassel)  
 Geiger (1. FC. Nürnberg) Leinberger (SpVg. Kürth) Knöpfle (K.F.V. Frankfurt)  
 Reinmann (1. FC. Nürnberg) Hornauer (Bay. Münch.) Böttinger (SpVg. Kürth) Frank (Bay. Münch.)  
 Heide (1. FC. Nürnberg) (Bay. Münch.) (SpVg. Kürth) (Bay. Münch.)

Da mit dem italienischen Verband vereinbart worden ist, daß bis zur Halbzeit Spieler ausgetauscht werden können, und der Torwart sogar bis zum Schluß ersetzt werden darf, nimmt der D.F.B. die folgenden vier Ersatzleute mit auf die Reise nach Turin: Kreß (Koblenz), Heidkamp (Bayern München), Schmidt II (1. FC. Nürnberg) und Armburster (K.F.V. Frankfurt). — Wer Schiedsrichter des Spieles sein wird, steht noch nicht fest. Im Einvernehmen mit dem italienischen Verband, der den

Schiedsrichter zu bestellen hat, ist der englische Fußball-Verband gebeten worden, einen Unparteiischen zu vermitteln.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigten sich rasch. Ueber das Schicksal der Jugendzeitung des Bundes hat der ordentliche Bundestag im Herbst zu entscheiden. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß eine weitere Herausgabe der Zeitung nicht mehr gewünscht wird, ist schon jetzt der Vertrag mit dem Verleger der Zeitung zum 31. Dezember 1929 gekündigt worden. — In der Angelegenheit des Briefes, den der Hamburger Sportverein wegen der finanziellen Beteiligung der Vereine bei den D.F.B.-Endspielen an den Bund richtete, ist vom H.S.V. trotz Annäherung noch keine Antwort eingegangen. Der Bundesvorstand hält eine Klärung der Angelegenheit für dringend erforderlich und hat der Einleitung eines Strafverfahrens gegen den H.S.V. zugestimmt.

Bei einer Ansprache über die Hochschule für Leibübungen wurde festgestellt, daß der Bund Übungsleiter wünscht, die früher aktiv gewesen sind. Die Haltung des Bundes-Vorstandes Linnemann in der Hochschulfraße fand die Billigung der Tagung. Der D.F.B. gibt noch einmal bekannt, daß eine große Anzahl von Wanderlehrern vorhanden ist, die den Vereinen zur Verfügung stehen. Die Kosten stellen sich für einen Kursus von 14 Tagen auf 200 Mark und für einen solchen von vier Wochen auf 350 Mark.

Der Bundestag 1930 findet in Dresden statt und zwar während der Hygiene-Ausstellung, an der sich auch der Deutsche Fußball-Bund beteiligt. Die nächste Sitzung des Vorstandes wird am 9. Juni in Duisburg abgehalten, also an dem gleichen Tage, an dem der Westdeutsche Spiel-Verband sein neues Jugendheim einweicht.

## Der badische Fußballmeister in Worms.

Der unentschiedene 2:2 Kampf gegen Wormatia. — Der K. F. B. führt bei Halbzeit 1:0.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Worms, den 21. April 1929.

Das Wormser Spiel des Badischen Fußballmeisters gegen Wormatia Worms, das am Sonntag in Worms stattfand, wird in dieser ereignisreichen Verbandsspielzeit in der Runde der Meister zu den unangenehmsten sportlichen Erinnerungen zählen, die man als objektiver Zuschauer mit nach Hause nahm. Ein in dieser Beziehung kaum zu überbietendes sanftmütiges Publikum und ein in keiner Weise den Anforderungen gewachsener Schiedsrichter trugen dazu bei, daß dieses Spiel des badischen und des heffischen Fußballmeisters vor allem vor der Pause eine scharfe Note erhielt, die vom sportlichen Gesichtspunkt aus nicht scharf genug beurteilt werden kann.

Der Karlsruhe'er Fußballverein trat in der bereits am Sonntag gegen Brödingen bewährten Aufstellung an, während Worms zum ersten Male wieder in seiner besten Besetzung mit dem ausgezeichneten R. Müller in der Stürmerreihe das Spielfeld betrat. Der badische Meister, der gegen den Wind spielen mußte, konnte gleich nach Anstoß in schöner Kombination vor das Wormer Tor kommen, wo Gieseler im letzten Augenblick sicher rettete. Gleich darauf gab es einen Eckball für Worms, der resultatlos verlief. In vorbildlicher Kombination leitete nun Bekir in der vierten Minute einen Angriff ein. Er gab den Ball an Reiß, der mit prächtiger Flanke vor das Wormer Tor schoss, wo der in geschickter Stellung auf der Lauer stehende junge Siccard vor einzuatmen brauchte, um in schöner Manier den ersten Erfolg für Karlsruhe zu sichern.

Nach diesem ersten Tor der Karlsruhe'er waren die Wormer etwas nervös. Sie trugen nunmehr, unterstützt durch das sanftmütige Publikum, eine scharfe Note in den Kampf, die der Schiedsrichter Müller-Mutterstadt unbedingt rechtzeitig unterbinden mußte. Poretli wurde zweimal im Strafraum in gefährlichen Angriff auf das Wormer Tor in unfairer Weise zu Fall gebracht, ohne daß der Schiedsrichter den erforderlichen Elfmeter gegeben hätte. Er beschwerte sich auf Strafstöße hart an der Grenze des Strafmaßes. Nacheinander mußten einige Wormser Spieler vom Schiedsrichter wegen unfairer Spiele verwahrt werden. Es war ein Kampf, der mit Fußballport nur noch sehr wenig zu tun hatte. Trotz dieses nervensprengenden Spieles konnte der K.F.B. den Torvorzug bis Halbzeit sicher halten, da vor allem Wahnmannsdorf in der Abwehr hervorragend war und Kaffner und Trauth alle Angriffe des Sturmes unterbanden.

Nach der Pause gelang dem Wormer Sturm gleich in der ersten Minute durch einen schnellen Durchbruch der Ausglei. Winkler gab den Ball zu dem ausgezeichnet spielenden Müller, der sofort an Sieger abgab, von dem das Tor für Worms durch einen prächtigen Flankenstoß herbeigeführt wurde. Worms, angefeuert durch diesen Erfolg, war nun etwas überlegen und verachtete unter allen Umständen einen Sieg herbeizuführen. Im Sturm bei K.F.B. wollte es nun nicht mehr recht klappen, da vor allem die jugendlichen Stürmer diesem außergewöhnlich harten Spiel nicht gewachsen waren. Der Schiedsrichter Müller verhalf schließlich in der 17. Minute Wormatia zur Führung. Kaffner wurde im Strafraum angeschossen und sofort distierte der Schiedsrichter einen Hundes-Elfmeter. Starker Jubel begleitete den von Ludwig Müller unheilbar eingeschossenen Elfmeter.

Nach den beiden Torefolgen der Wormer wurde das Spiel ruhiger. Der Karlsruhe'er Fußballverein stellte nunmehr seine Mannschaft um. Kaffner ging in den Sturm als halblinker Stürmer, Finneisen in die Verteidigung und Bekir auf den linken Flügel. Am rechten Flügel kämpften Keiß und Siccard, während Link in die Läuferreihe zurückging. Der Sturm war dadurch sichtlich durchschlagsträtiger und schaffte gefährliche Situationen vor dem Wormer Tor. Zwei Minuten vor Spielschluß gab Poretli den Ball in seiner Weise an Bekir, der in wunderbarer Flanke vor das Wormer Tor schoss, wo Kaffner zum gerechten ausgleichenden Tor für Karlsruhe eintroste.

Die Karlsruhe'er Mannschaft war in diesem Spiel technisch und taktisch dem heffischen Meister überlegen. Daß der K.F.B. trotzdem nicht gewinnen konnte, lag vor allem an dem außergewöhnlich scharfen Spiel der Wormer vor der Pause, das einen Teil der Karlsruhe'er Spieler zermürbte. Wahnmannsdorf lieferte auch diesmal ein prachtvolles, sicheres Spiel. Kaffner war nicht nur in der Verteidigung, sondern auch zuletzt im Sturm einer der Besten. Die Läuferreihe arbeitete fleißig und anspornend. Im Sturm waren Keiß und Siccard dieses Mal dem harten Kampf begehrlicherwe

nicht gewachsen. Poretli, der einige Male scharf angegangen wurde, war dadurch eingeschüchelt und entfaltet nicht ganz sein sonst gezeigtes Können. Bekir war famos im Zu- und Stellungsspiel. Wormatia Worms hat an Spielfärke in der letzten Zeit zugenommen. Im Sturm war Philipp nicht ganz auf der Höhe, dagegen Winkler und Müller gut. Die Verteidigung arbeitete teilweise mit unfairen Mitteln, jedoch mindestens ein Elfmeter für K.F.B. gerecht gewesen wäre. Es fehlte bei der Mannschaft der Zusammenhang, jedoch sie wenig produktiv spielte.

Man muß nur wünschen, daß derartige scharfe Spiele zu den Ausnahmen im Kampf um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft gehören. Vidr.

## Nürnbergers Sieg in Mannheim.

VfL Nedarau — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:0). — 20 000 Zuschauer.

Mannheim, 21. April. (Eig. Drahtb.) Wenn der „Club“ je irgendwo 20 000 Zuschauer entzückt hat, so diesmal in Mannheim, wo man auf sein Können so sehr gespannt war und wo man eine verdiente Niederlage auch der einheimischen Mannschaft mit Gelassenheit aufgenommen hätte. Die Enttäuschung brachte zumal das phlegmatisch anmutende Spiel der Gäste, die sich nur durch ihre technische und taktische Ueberlegenheit gegen die eifrigen Mannheimer hielten, die selbst nicht einmal zu brauchbarer Form aufkamen und zumal im Sturm weit unter Form blieben. Die augenfällig klareren Chancen lagen nämlich bei Mannheim, wo sich aber Zeilfelder im Auslaufen von Gelegenheiten schier selbst überbot. Das Tor, das schließlich über die Punkte entschied, wurde schließlich nicht von den Nürnbergern, sondern von den Mannheimern selbst erzielt und traglicherweise auch noch unmittelbar vor Schluß. Der Kampf selbst verlief einwandfrei und lag bei Schiedsrichter Keller-Karlsruhe in den besten Händen.

Der Spielverlauf war fair. Die anfängliche Befangenheit der Einheimischen erlaubte es dem Gast, vorerst hart überlegen zu sein. Die Geschehnisse widelten sich daher zumeist in der Nedarauer Hälfte ab, wo aber eine so sichere Hintermannschaft amtierte, daß die einzige Ausnahme des „Club“ zwei magere Eden blieben. Dann erwachte plötzlich der Gastgeber. Der Sturm kam in beide Richtungen, aber Zeilfelder vergab aus nächster Nähe eine Chance gute Torgelegenheiten ergaben sich für beide Parteien. Dabei kam es zu einem überheblichen Leichtfertigkeit nach der anderen. Wieder einmal war er aus dem Kasten, aber der auf dem Elfmeterpunkt allein vor dem leeren Tor stehende Zeilfelder setzte drüber. Dann landete ein scharfer Schuß von Hornauer an der Latte und auch der gestesgegenwärtige Nachschuß von Weiß verfehlte sein Ziel. Raß setzte darüber und Zeilfelder vergab weiter die beiden Sachen. Man glaubte allgemein an das Unentschieden, als auf Anstoß des linken Nürnberger Flügels Winkler im Mannheimer Tor annahm, daß der Verteidiger den Ball weggefordert und nicht eingriff, während das abgleitende Leder ins eigene Tor ging. Die Entscheidung war gefallen.

## Bayern München — Borussia Neunkirchen 6:3 (3:1).

München, 21. April. (Eig. Drahtber.) Der Kampf um den zweiten Tabellenplatz, der auch für den derzeitigen süddeutschen Meister noch genügenden Anreiz bedeutet, sah die Bayern diesmal vor 8000 Zuschauern als sichere Sieger, trotzdem es den Gästen gelang, 3 Treffer gegen sie zu buchen. Der Kampf war flott und gab den Einheimischen Gelegenheiten, ihre gute Form unter Beweis zu stellen, wenn auch die letzten Register nicht gezogen zu werden brauchten. Die Borussia leisteten Anspornendes, hatten aber nie eine Chance, auch nur einen Punkt mit Beschlag belegen zu können. Allerdings wurde ein Käufer verletzt und mußte zeitweise ausbleiben. München hatte schnell durch Weiker zwei Treffer vorgelegt und durch Hoffmann auf 3:0 verbessert, ehe die Gäste einen Treffer aufzuholen vermochten. Nach der Pause schloß Schmidt das vierte Tor, doch die Borussia kamen hintereinander zweimal zu Wort und es stand 4:3. Ein Elfmeter und weiterer Schuß von Schmidt II stellte das Endergebnis von 6:3 her.

Eine Einladung nach England erhielten die Junioren des D.F.C. Hannover, die dort verschiedene Hockeyspiele austragen sollen.

Kreisliga.

Preis Mittelbaden:

- FC. Frankonia — FC. Ruppurr 2:2. Germania Durlach — FC. Mühlburg 1:1. FB. Daxlanden — FC. Südstern 3:1. FB. Grödingen — FC. Beierthelm 2:0. Germania Karlsdorf — Spvgg. Bruchsal 3:2.

Kreis Südbaden:

- FB. Dos — FB. Baden-Baden 3:1.

Kreis Schwarzwald:

- Spvgg. Schramberg — VfR. Schwenningen 6:0. FC. 1900 Konstanz — VfR. Konstanz 2:0. FC. St. Georgen — FB. Tuttlingen 2:1.

Kreis Eng-Nekar:

- BSC. Pforzheim — Viktoria Engberg 4:1. FC. Eutingen — FC. Erzingen 3:3.

Um den Aufstieg zur Kreisliga Oberbaden.

- FB. Schopfheim — Alemannia Freiburg 2:4. FC. Waldshut — FB. Herbolzheim 3:2.

Kreisliga Mittelbaden.

Die wichtigste Begegnung in der mittelbadischen Kreisliga fand am Sonntag den 15. April in der Durlacher Wäldchen statt. Das Spiel kostete durch ein 2:2 die Platzhelfer gegen die Ruppurrer einen wichtigen Punkt. In Durlach teilte Mühlburg ebenfalls die Punkte. Beiderseits mußte der Torwart einmal das Leder aus dem Netz holen. Südsterns Schicksal dürfte besiegelt sein, denn Daxlanden siegte mit 3:1 Toren. In Grödingen konnten die Beierthelmer kein Tor erzielen, während den Einheimischen 2 gelangen. Die größte Ueberraschung des Tages war die Niederlage von Bruchsal in Karlsdorf. Auf eigenem Gelände blieben die Karlsdorfer 3:2 Sieger.

Tabellenstand in der Kreisliga Mittelbaden.

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Lists teams like Frankonia, Mühlburg, Daxlanden, etc.

Frankonia-Karlsruhe-Ruppurr 2:2.

Als ein, dem Spielverlauf, entsprechendes Resultat kann das 2:2 nicht bezeichnet werden. Ruppurr brachte einen großen Eifer mit. Die Mannschaft war in Bezug auf Schnelligkeit ihrem Gegner gleich überlegen, fand ihm aber in technischer Hinsicht nach. Der Kampf war jederzeit spannend und sah bis Halbzeit Ruppurr mit 2:0 Toren in Führung. Ein Schuß aus einem Gedränge und ein Eigentor hatten die beiden Tore zur Folge. Ruppurr verteidigt sehr zahlreich und gut, wodurch es den Frankonern nur unter äußersten Anstrengungen gelang, endlich in der 2. Hälfte ein Tor aufzuholen, dem 10 Minuten vor Schluß der Ausgleich folgte.

Mühlburg-Durlach 1:1.

Beiderseits schwache Stürmerleistungen brachten es mit sich, daß das Treffen so torarm endete. Mühlburg war in der 1. Hälfte leicht überlegen und ging in der 30. Minute in Führung. Nach der Pause hatte Durlach mehr vom Spiel. Der Ausgleich gelang Durlach jedoch erst 2 Minuten vor Spielende.

Südstern-Karlsruhe-Daxlanden 1:3.

Südstern wehrte sich mächtig, um vielleicht doch noch dem Abstieg zu entkommen. Dem systemvolleren Mannschaftsspiel der Daxländer konnten sie jedoch nicht standhalten. Wohl gelang ihnen der Führungstreffer in der 1. Hälfte, dann übernahm jedoch Daxlanden die Initiative und erfüllte nach Seitenwechsel in der 2. Minute den Ausgleich, dem wenig später der Halbfinale das 2. Tor folgen ließ. Das 3. und letzte Tor fiel durch einen Angriff der linken Seite.

Grödingen-Beierthelm 2:0.

In der 1. Hälfte waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Tore fielen jedoch keine. Nach Halbzeit war Grödingen leicht überlegen. Beierthelm vergab einen 11-Meter. Grödingen kam 10 Min. später durch Straßstoß aus 25 Meter zum Führungstor und verlor in der 30. Minute einen 11-Meter. Eine Minute vor Schluß erhält Grödingen wiederum einen 11-Meter, der diesmal verwandelt wurde.

Karlsdorf-Bruchsal 3:2.

Karlsdorf übertraf die Erwartungen. Bruchsal erzielte in der ersten Viertelstunde 2 Treffer. Karlsdorf ließ aber nicht nach und erzielte durch 11-Meter das 1. Tor. Ein weiteres Tor wurde vom Schiedsrichter annulliert. Nach Halbzeit erzielte der Halbrechte von Karlsdorf mit Bruchsal den Ausgleich und wenig später verwandelte der Mittelläufer einen Straßstoß zum siegreichenden Tor.

Um die A-Klassen-Meisterschaft.

Gau Karlsruhe.

Gruppe 1.

- VfR. Neureut — Viktoria Bergbaufen 1:2.

Ufa-Pokal-Spiele.

- VfR. Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 4:1.

Klasse B.

- Fußballkl. Karlsruhe „1921“ I — FC. Frankonia Stupferich 8:2 (5:0).

Privatspiele.

- SC. Freiburg — FC. 2:4. VfR. Albern — FB. Offenburg 1:1. FC. Singen — Sportfreunde Freiburg 1:1. Eintracht Frankfurt — FC. Mainz 5:1. Dresdener SC. — Hertha BSC. Berlin 6:1. FC. Furtwangen — Güttenbach 7:2. VfR. Pforzheim — Germania Grödingen 0:3. Mühlader — Nekarjahn 2:1. FB. Muggensturm — Spvgg. Durlach-Vue 5:5. FB. Lahr — VfB. Bühl 0:0. FC. Waldkirch — Spvgg. Baden-Baden 2:4.

Mit 4:0 Schluß stand im Fußball-Länderkampf die belgische Mannschaft.

Am den Silberschild im Hockey siegte Südost überraschend mit 3:2 über Mitteldeutschland und kommt mit Süddeutschland in das Endspiel.

Das Ostsee-Pokalrennen erbrachte in den Meisterschaftsläufen folgende Ergebnisse: Bis 350 ccm: 1. Kiemel-Waldsee (W-Zap); 2. Baehold-Röln (Sunbeam); 3. Stegmann-Neu-Isny (Schüttorf). Bis 250 ccm: 1. Binder/Saam-Berlin (Bailu Thomas Zap). — Den Ostseepokal gewann in der Klasse bis 500 ccm Kiemel-Hamburg (D&W) und erzielte die beste Zeit des Tages.

Das Hockey-Länderpiel Deutschland-Holland 0:0

Die mißlungene Revanche für Amsterdam. — Hollands Sturm spielte überlegen.

Berlin, 21. April. (Fig. Drahtbericht.) Deutschland ist um eine Hoffnung ärmer. Nach der Niederlage gegen Holland auf der Olympiade zu Amsterdam, die uns um den zweiten Platz und damit um die Europameisterschaft gebracht hatte, bot sich hier die günstige Gelegenheit, das Amsterdamer Urteil zu revidieren. Man hatte alles auf Sieg gesetzt, zumal Holland in seinen beiden Länderspielen gegen Belgien eine Niederlage und ein Unentschieden einstecken mußte, und ist jetzt enttäuscht. Dabei muß man dem Gesicht noch dankbar sein, daß die Begegnung zwischen Deutschland und Holland nicht mit einer Niederlage für uns endete. Denn das abgerundete und systemvollere Spiel der Holländer ließ diese sehr wahrscheinlich erscheinen, nachdem man sah, daß unsere Stürmer es nicht verstanden, sich durchzusetzen. Nur die überragende Leistung unseres Verteidigungstrios hat die Niederlage verhindert.

Der Verlauf des Spiels.

Deutschland erschien in folgender Aufstellung:

- Vize-Berlin: Dieckhoff-Hamburg, Wölfe-Hannover, Kummeh-Berlin, Schäfer-Essen, Zander-Berlin, Horn, Dr. Japp (Heidelberg), Boche, Scherbarth, Kemmer (Berlin), Maas, Jannik, Kovaart, Borst van Beest, Tinbergen, Jagen, Anfermann, Trosling, Pirop, de Waat, Harbeded.

Holland.

Schiedsrichter des Spiels war von deutscher Seite Jassoy-Frankfurt und auf Seiten der Holländer Everling-Holland. Das Spiel selbst fand auf dem Platze des S.C. Charlottenburg statt. Als das Spiel begann, da hatte man statt des erhofften Frühlingwetters einen kalten Wind, der sogar bald einem Schneetreiben Platz machte. Diese ungünstige Witterung wirkte sich natürlich

auch in dem Spiele aus. So war der Boden glatt und steif, keine flüssige Kombination ankommen. Dazu hatten die Spieler mit dem widrigen Wind zu kämpfen, der auf die Dauer stark ermüdete. Weiter blieben zahlreiche Stürze nicht aus, sodaß man dem Länderpiel wirklich einen späteren Termin und damit vielleicht auch ein besseres Wetter gewünscht hätte.

Der holländische Sturm gibt der deutschen Verteidigung bald Gelegenheit, sich gegen seine heftigen Angriffe zu wehren. Dieckhoff greift zur rechten Zeit ein und bringt auch den Ball gut weg, während das Kummeh nicht immer recht gelingen will. Vorläufig sieht man von der deutschen Sturmreihe sehr wenig. Ihr einziger Ausfall System prallte an der starken holländischen Verteidigung wirkungslos ab. Dazu verpaßten die deutschen Stürmer manche aussergewöhnliche Gelegenheit. So gibt Kemmer die erste deutsche Ecke viel zu weit. Ueberhaupt war der Sturm lange nicht in der Form, wie man sie für ein Länderpiel verlangen kann. Dieses sinnlose Ballabwischen, das die deutschen Stürmer in der nächsten Viertelstunde abgelenkt, hat uns den Sieg gekostet. Zwar gelang es Scherbarth, mit einem von den Holländern schlecht abgewehrten Ball aufnahm, mit einem kräftigen Schuß ein Tor zu erzielen, doch wurde dieses nicht gemeldet, da Boche in Weisstellung den niederländischen Torhüter gehindert hatte. Bald zeigte sich eine leichte Ueberlegenheit der Holländer, die auch bis zum Schluß anhält, jedoch durch gelungene gegenwärtige und schlagfertige Verteidigung nicht zu Erfolgen kommen konnte.

Die deutsche Mannschaft lieferte ein zerrissenes Spiel, von einem System war bei ihr niemals eine Rede. Die rechte Seite Horn-Dr. Japp fiel völlig aus. Dasselbe gilt von Scherbarth und vor allem von dem Mittelstürmer Schäfer. Von der deutschen Mannschaft war nur das Verteidigungstrio reif für internationale Ehre. Holland hat eine Mannschaft geschickt, die sehr gut eingepflegt war und die nach ihren Leistungen eigentlich einen Sieg verdient hätte.

Die Frühjahrslagerung der bad. Gaulturnwarte.

Ein Dreiländer-Kampf Baden-Pfalz-Schweiz.

Nach der Winterpause fanden sich am Samstag und Sonntag die Männerturnwarte der 15 Gauen der badischen Turnerschaft in Bretten unter der Leitung des Kreisamternturnwarts wirts Dittstadt-Offenburg zu ihrer Frühjahrslagerung zusammen. In den beiden Tagen wurde reiche praktische Arbeit geleistet. Das alte turnerische Kerngut der Barren-, Red- und Bierdehnungen wurde von neuen Seiten aus bearbeitet, wobei insbesondere der Uebungsanbau für Massendurchführungen gepflegt wurde. Gauoberturnwart Bolt-Heidelberg führte in die volkstümlichen Uebungsgebiete des Laufes, Wares und Stoches ein. Gauoberturnwart Kimm-Bruchsal zeigte zahlreiche Spiele und ihre Einfügung in den Turnbetrieb. Klippel-Pforzheim behandelte das Gebiet des Freiturnens, das neu in den Turnbetrieb aufgenommen wird. Kreisoberturnwart Schweizer-Mannheim führte die schwierigen Kapitel der Wertungsübungen durch. Unter seiner Leitung turnten die Gauwarte auch die Vorbereitungen der allgemeinen Reulen-Übungen, die beim großen 15. Badischen Landesturnen 1930 in Mannheim am Sonntag 10 000 Turnern durchgeführt werden.

Die praktische Arbeit war umrahmt von eingehenden Besprechungen über die mannigfachen Fragen des umfangreichen Arbeitsgebietes. Die fachtechnische Auswertung des vorjährigen Deutschen Turnfestes in Köln ergab wertvolles Material.

Die seit langen Jahren bestehenden turnerischen Beziehungen der Länder Baden, Schweiz und Pfalz werden durch einen großen Dreiländerkampf in dem Schweizerischen Kurort Baden am 30. Juni gepflegt. Die Ausschreibungskämpfe zur Aufstellung der Mannschaft, die aus sechs Mann und einem Ersatzmann besteht, finden am 3. Mai in Albern statt, womit zugleich auch ein großes Turnier der neu gebildeten Kreisturnerschaftenvereinigung verbunden wird.

Dem Kreisamternturnauschuss unter Leitung von Kreisamternturnwart Dittstadt-Offenburg gehören als Mitglieder für 1929 an die Gauwarte: Graf-Neudorf, Lahr-Baden, Bolt-Heidelberg, Dr. Fischer-Karlsruhe und Gillardon-Bretten bereicherten die Beratungen durch Vorträge über Presse- und Steuerfragen.

Waldlaufmeisterschaft der Turner.

Ueberraschungssieger: Sührling-Wittenberg.

Wittenberg, 21. April. (Drahtbericht.) Die fünfte Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, die am Sonntag auf einer 7 Kilometer langen Hundstrecke in der Nähe der Lutherstadt Wittenberg (Elbe) zum Austrag kam, hatte mit den denkbar ungünstigsten Witterungsbedingungen zu kämpfen. Die Läufer trafen starken Gegenwind und teilweise sogar empfindliches Schneegedöbel vor. Das Kennen der Einzelstrecken brachte eine Ueberraschung, da der Favorit Wilmann-Karlsdorf nur den dritten Platz belegen konnte. Schon nach 2000 Metern schaltete sich aus den 65 Bewerbern der Wittenberger Sührling heraus, der sich dann bis zum Schluß nicht mehr von der Spitze verdrängen ließ und in guter Zeit das Rennen als Sieger beendete. Hinter Sührling wechselte die Platzierung wiederholt. Wilmann war zeitweise Zweiter, mußte aber zum Schluß noch Krates-Apolda an sich vorbelassen. Im Vereinsmannschaftsläufen blieb die Turngemeinde Wittenberg in Front, das Kreis-Mannschaftsläufen gewann, wie erwartet, der Kreis Brandenburg.

Die Ergebnisse waren:

- Einzelstrecken: (7 Km.): 1. Sührling-Wittenberg (Elbe) 24:59.4 Min., 2. Krates-Apolda 25:15 Min., 3. Wilmann-Karlsdorf 25:29 Min., 4. Promatke-Frankfurt (Oder) 25:33.6, 5. Kohlschäfer-Düsseldorf 25:37.2 Min., 6. Wintler-Karlsdorf. — Vereinsmannschaftsläufen: 1. Tgd. Wittenberg 20 Punkte, 2. Friesen-Berlin 22 Punkte, 3. Karlsruher T.V. 22 Punkte, 4. T.V. Frankfurt (Oder) 27 Punkte, 5. T.V. 1817 Mainz 37 Punkte. — Kreis-Mannschaftsläufen: 1. Brandenburg 13 Punkte, 2. Rheinland 22 Punkte, 3. Thüringen 33 Punkte, 4. Sachsen-Anhalt 34 Punkte, 5. Freistaat Sachsen, 6. Westfalen.

Schwimmklubkampf Straßburg — Heidelberg.

Nitar Heidelberg schlägt Societe de Nat. Straßburg 10:2.

Der Schwimmklubkampf der beiden bestreudeten Vereine endete mit demselben Ergebnis, wie die erste Austragung im September 1928 in Straßburg. Die Heidelberger gewannen sämtliche Schwimmwettkämpfe überlegen, mußten jedoch im Wasserballspiel eine hausohre Niederlage einstecken. Im Gesamtklassement landeten die Einheimischen einen verdienten 10:2 Punktsieg. Die Ergebnisse waren: Freikampfläufen 5:2 Bahnen 1. Nitar-Heidelberg, 2. Societe de Natation Straßburg. Brustschwimmen 9:6 Mtr. 1. Dörfel-Heidelberg 1:19 Minuten; 2. Garste-Straßburg 1:23.8 Min. Freis-

Handball in der D. L.

Polizei Heidelberg Handballmeister im X. Turnkreis.

Meisterrunde: Polizei Karlsruhe — Jahn Offenburg 7:4 (3:2). Baden Konstanz — Polizei Heidelberg 1:12 (0:7).

Ausscheidungskämpfe: Gruppe I: Td. Philippsburg — Tgd. Rheinheim 3:5 (2:0). Td. Bruchsal — Td. Jahn Offenheim 4:0. Gruppe II: Td. 47 Baden-Baden — R.T.V. 46 4:0 (1:0). Tdb. Gaggenau — Td. 34 Pforzheim 4:1 (2:0). Gruppe III: Weihenheim — Sulz 5:3 (2:3). St. Georgen — Lörach 4:4 (2:4).

Jugendbestimmungen: Tdb. Hohenheim — R.T.V. 46 2:3. Td. Mannheim 4:6 — Tgd. Fiebelhauen 4:2.

Privatspiele: Td. Durlach — Td. Ettlingen 10:3 (3:2). M.T.S. Romb. — Tgd. Teufschneut 6:4. M.T.V. II — Tgd. Teufschneut II 7:6. Td. Ettlingenweier — Td. Eggenstein 3:6. Td. Ettlingenweier II — Td. Eggenstein II 7:6.

Polizei Karlsruhe — Tdb. Jahn Offenburg 7:4 (3:2).

Wenn auch in der Meisterrunde für die Karlsruher Polizeimannschaft nicht alles gut verlief, so war das Ende sehr gut. Die in Offenburg erlittene Niederlage rächte sie sich mit einem Sieg im Rückspiel auf eigenem Platze.

Etwa 200 Zuschauer waren Zeuge dieses raffigen und von Anfang bis zum Schluß festhaltenen Handballspiels. Man muß sagen, daß die Polizeimannschaft gegenüber den Anfangsspielen erheblich an Spielstärke zugenommen hat; denn es gehört schon etwas dazu, die aufsteigende und gemadete Offenburger Mannschaft niederzuringen. Die Polizei war für die Polizei viel verfehlter, denn schon 2 Minuten nach Spielbeginn ging sie mit dem ersten Treffer in Führung. Offenburg erzielte nach etwa 10 Minuten den Ausgleich, vergibt sich aber durch zwei Tändelei vor dem gegnerischen Tor verhältnismäßig geringe Erfolgsmöglichkeiten. Die absolut schußfertigen Polizeistürmer lassen in der 22. und 25. Minute zwei weitere Erfolge erzielen. Offenburg kurz vor Seitenwechsel ein weiteres Tor entgegenzusetzen konnte. Nach Wiederantritt sieht man beiderseits wenig Fortschritt, mit unerminderter Schnelligkeit durchgeführte Angriffe. Diesmal ist es Offenburg, das nach etwa 8 Minuten den ersten Erfolg erzielt und damit den Gleichstand erzwingen kann. Durch schlagende Wiederüberlegenheit seitens der Offenburger Hinterleute gelang es aber jetzt die Vorlagen vielfach in die Hände der Gegner und 5 Minuten triumphierte die Polizeileute viermal über die Offenburger. Die Polizei erzielte viermal ein völlig ausgeglichenes, rasend schnelles Feldspiel ein, bei dem beide Verteidigungen einander Torhüter reichlich Gelegenheit haben, sich von der besten Seite zu zeigen. Jahn Offenburg erzielt etwa 10 Minuten vor Schluß das letzte Tor des Tages.

Damit ist die Runde der Meister beendet und Polizei Heidelberg hat mit seinem gestern erfochtenen Sieg über Baden Konstanz den Titel Handballmeister des X. Badischen Turnkreises mit 12 Punkten errungen. Ihr folgt Jahn Offenburg mit 6, Polizei Karlsruhe mit 4 und Baden Konstanz mit 2 Punkten. Die Vertretung des Badischen Turnkreises bei den Deutschen Meisterschaften ist bei der Heidelberger Polizei in guten Händen.

X. Festen der D. L. Die Ausschreibungskämpfe Degen-Weißerhastens der Südrunde (Karlsruhe) Württemberg (Baden) brachte das vorgezeichnete Resultat. Bayerische Siegermannschaft bestand sich in großer Zahl und konnte Württemberg und Baden überlegen schlagen. Den letzten Platz nahm die für so schwere Kämpfe notwendige Preisprämie, obwohl die Festler sich von ihrer besten Seite zeigen. Hervorgehoben muß werden, daß die Kämpfe in der ritterlichen Weise durchgeführt wurden. Es ist sicher, daß die Bayerische Mannschaft die Südrunde bestens vertreten wird und alle Ausfälle deutscher Meister zu werden.

Bei der Durchfahrt in Karlsruhe überreichten die Karlsruher Schwimmer der Straßburger Mannschaft am Samstag einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den badischen Farben. Zeitig wurde dabei das Projekt eines Schwimmwettkampfs im Lampes Elch-Baden besprochen, der voraussichtlich im Sommer in Karlsruhe stattfinden soll.



